

Catherine Ribeiro + Alpes

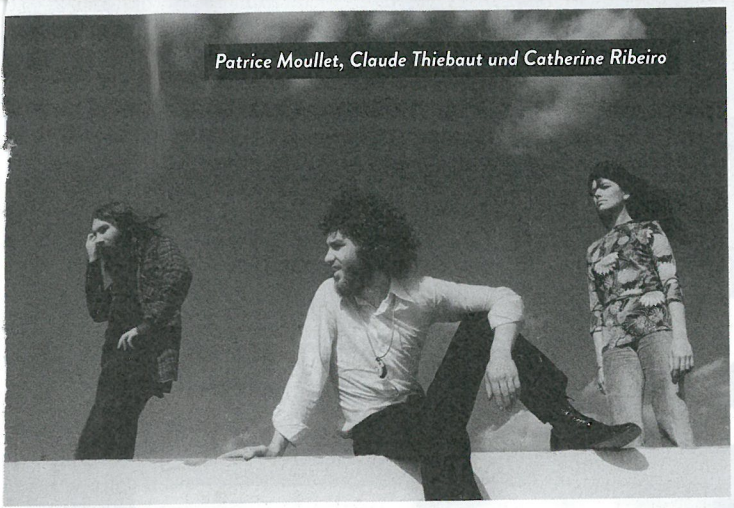
ROCK PROGRESSIF EXTRÉMISTE

Ex-Sonic-Youth-Bassistin Kim Gordon verehrt sie ebenso wie Julian Cope oder der exzentrische französische Mathematiker Cédric Villani. Fakt ist, dass die Musik von Catherine Ribeiro + Alpes niemanden kaltlässt. Wer die Gruppe und ihre sich expressiv gebärdende Frontfrau in den 70ern gehört hat, war von ihrer radikalen Interpretation progressiver Rockmusik entweder abgestoßen oder dieser verfallen. Dazwischen gab es nichts. Ein kleines US-Label hat jetzt drei frühe LPs der Formation neu herausgebracht. Auch wir versuchen gerne, den ewigen Geheimtipp dem Vergessen zu entreißen.

Im Dezember 1999 ist Catherine Ribeiro zu Gast in der Talkshow „Des mots de minuit“ des Senders France 2. Die damals 58-jährige Sängerin stellt dort ihr gerade erschienenes Buch „L'enfance“ vor. Darin schildert sie ihre Kindheit, berichtet von der Lieblosigkeit ihrer Mutter, davon, dass ihre Eltern sie schlugen und einsperrten, und vom Tod des kleinen Bruders. Außer dem Moderator Philippe Lefait ist auch noch die kanadisch-französische Schriftstellerin Nancy Huston anwesend, doch reden tut allein Ribeiro: Mit angestrengtem Blick, hängenden Mundwinkeln und schwerer, tiefer Stimme trägt sie die Last eines harten Lebens zur Schau. Die drei sitzen in einem engen, schmucklosen Studio ohne Publikum. In diese sterile Atmosphäre hinein gibt Catherine Ribeiro ein Chanson zum Besten: „Amsterdam“, Jacques Brels berühmte derbe Hafenszenerie. Begleitet von einem Pianisten zeigt sie, was ihre besondere Gabe ist: sich augenblicklich fallenlassen zu können, um noch die tiefsten Emotionen, die ein Lied ausdrückt, aus sich selbst zu schöpfen und dem Zuhörer entgegenzuschleudern. Huston und Lefait wirken neben der entfesselten Ribeiro wie leblos.

Dabei ist ihre Performance im Studio nur eine Andeutung dessen, wie sie in der Zusammenarbeit mit dem Multiinstrumentalisten Patrice Moullet ihr Innerstes nach außen gekehrt hatte. Ihr erstes gemeinsames Album war dreißig Jahre zuvor erschienen, unter dem Namen „Catherine Ribeiro + 2 Bis“. Bis dahin hatte das Pariser Label Barclay vergeblich versucht, die Tochter portugiesischer Einwanderer, die seit Mitte der 60er-Jahre als Sängerin auftrat und eigene Texte schrieb, als Chansonnière beziehungsweise Yéyé-Interpreten zu etablieren. Schon in scheinbar unbeschwerten Stücken wie „Le chasseur“ (1966) kam dabei eine gewisse Melancholie zum Ausdruck, wie sie zur selben Zeit die Lieder der Labelkollegin Dalida oder der deutschen Sängerin Alexandra auszeichnete. Auch Anklänge an Brel, Édith Piaf und Léo Ferré lassen sich aus ihren frühen Singles heraushören.

Als junge Frau spielte Ribeiro in Filmen von Jean-Luc Godard und Mario Costa mit. 1962, mit 20 Jahren, traf sie während der Dreh-

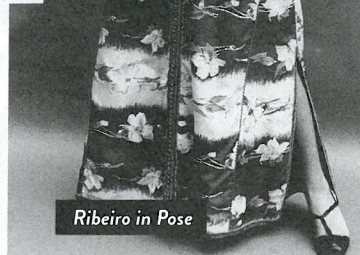


arbeiten zu Godards „Die Karabinieri“ auf den 16-jährigen Patrice Moullet, der damals den Künstlernamen Albert Jurss verwendete. Zwischen den beiden entwickelte sich eine Freundschaft, die rasch zu einer Liebesbeziehung wurde. Die gemeinsame Karriere ließ da noch auf sich warten – und beinahe wäre es gar nicht dazu gekommen.

Frankreich im Mai 1968

Während im Mai '68 Studenten, Arbeiter und andere Teile der Bevölkerung auf den Straßen von Paris protestieren und beinahe einen Bürgerkrieg provozieren, versucht Catherine Ribeiro, sich das Leben zu nehmen. Sie schluckt 80 Schlaftabletten und fällt in ein Koma. Als sie nach einer Woche wieder erwacht, kann sie weder sprechen noch gehen noch schreiben. Moullet hilft ihr, ins Leben zurückzukehren. Dass sie es überhaupt schafft, ist laut Aussage der Ärzte „ein Wunder“. Im 25-minütigen Track „Un jour... la mort“ auf dem Album „Paix“ thematisiert sie Jahre später diese Erfahrung.

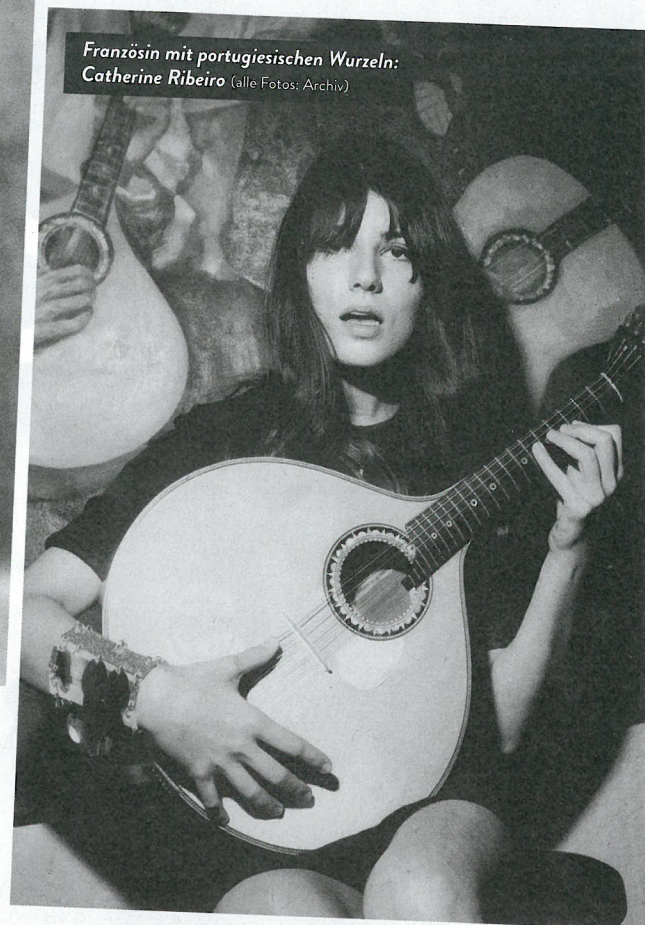
Moullet und Ribeiro machen sich daran, Lieder für ein erstes Album zu schreiben, das schließlich 1969 erscheint. In der linken oberen Ecke der LP, die schlicht „Catherine Ribeiro + 2 Bis“ heißt, prangt der stempelartige Hinweis: „POP FREE“. Und wahrlich hat das, was das Paar hier im Verbund mit Alain Haldag (Orgel und Perkussion) und Bernard Pinon (Trompete) veranstaltet, mit fröhlich-eingängigem Liedgut nichts zu tun. Die Band, die sich kurz darauf in Alpes umbenennt, spielt eine Musik,



Ribeiro in Pose

die sich in einer Nährlösung aus Rock, Psychedelic, Chanson, Folk, klassischer Avantgarde und Elektronik sozusagen selbst erschafft. Eine Musik, die sich von angloamerikanischen Fesseln befreit hat und nur europäischen Traditionen verpflichtet ist. Eine Musik, die strikt einer antikommerziellen Ausrichtung folgt. Eine Musik auch, die zutiefst progressiv ist und dabei nur wenig mit den britischen Wortführern der Progressive-Rock-Welle gemein hat. Wie viele französische Acts, darunter Magma, Art Zoyd, Albert Marcœur und Pulsar, gehen auch 2 Bis/Alpes im Bereich der progressiven Rockmusik einen Sonderweg. Jeder seinen eigenen. Was Alpes, die im Jahr darauf „N° 2“ vorlegen, auch noch von den schrulligsten Sonderlingen unterscheidet, ist die Tatsache, dass die Musiker eigene Instrumente entwickeln und bauen. So bringt Moullet etwa das Cosmophone ein, einen 24-saitigen Leier/Gitarren-Zwitter aus Aluminium. Oder das Percuphone, eine mit einem kleinen Motor versehene Basssaite. Bislang ungehörte Klänge sind die Folge dieses DIY-Ansatzes der Gruppe, die sich – nicht zum letzten Mal – personell neu aufgestellt hat.

Wohl auch deshalb, weil Moullet nur schwer gleichwertige Musiker mit eigenen Ideen an seiner Seite dulden kann. „Patrice wollte nie etwas von anderen Musikern hören“, erinnert sich Ribeiro 2018. „Er hatte Angst, dass jemand, der neu dazustieß, besser sein könnte als er.“ Dennoch leben Alpes zu dieser Zeit gemeinsam in einem Haus. So probieren Catherine und ihre Jungs in Nogent-sur-Marne, Île-de-France, eine neue Lebensform aus, experimentieren mit neuen Instrumenten und Klängen und einer Vielzahl von Drogen.



Französin mit portugiesischen Wurzeln: Catherine Ribeiro (alle Fotos: Archiv)

Die Dämme sind gebrochen

Stärker noch als auf dem Debüt steht bei „N° 2“ der Gesang Ribeiros im Vordergrund. Ab jetzt scheinen bei ihr endgültig alle Dämme gebrochen. Im Studio wie auf der Bühne lässt sie extreme Gefühle zu: Sie zetert wie eine Furie, wimmert, schreit, fleht, klagt an, verwünscht, beschwört... Ihr Vortrag ist derart radikal, dass sich bei Festivals andere Künstler weigern, nach Alpes aufzutreten.

Bis heute wird Catherine Ribeiro gerne mit der deutschen Persephone Nico, der Urmutter des Gothic, verglichen. Tatsächlich sah der einstige Warhol-Superstar, der Anfang der 70er in Paris lebte, in Ribeiro eine Seelenverwandte. Nach einem Auftritt Nicos im Bataclan begegnen sich die beiden. Doch Ribeiro kann der Deutschen als Künstlerin nichts abgewinnen: „Ich langweilte mich.“ Verglichen mit ihr war Nico als Sängerin im Ausdruck sehr beschränkt. Nicos Grundfarbe war Moll. Ribeiro bespielte dagegen die gesamte emotionale Klaviatur (Ähnlichkeiten im Hinblick auf die Entgrenztheit ihres Vortrags lassen sich allenfalls bei ihrer Landsmännin Mama Béa Tékieski ausmachen). Wie Nico bleibt aber auch Ribeiro als Musikerin stets ein Geheimtipp.

Bis 1980 veröffentlichten Catherine Ribeiro + Alpes noch sieben weitere Platten. Danach verfolgt die Künstlerin, die seit 2010 in Deutschland lebt, wieder ihre Solokarriere. 2002 beschließen sie und Patrice Moullet, es noch einmal mit Alpes zu versuchen. Sie gehen ins Studio, die Aufnahmen bleiben jedoch unveröffentlicht. Stattdessen geht Ribeiro drei Jahre später ohne Alpes auf Tour und singt die alten gemeinsamen Lieder.

*** Steven Thomsen

DISKOGRAPHIE:

Catherine Ribeiro + Alpes

- Catherine Ribeiro + 2 Bis (1969) (noch als 2 Bis)
- N° 2 (1970)
- Ame debout (1971)
- Paix (1972)
- Le rat débile et l'homme des champs (1974)
- (Libertés ?) (1975)
- Le temps de l'autre (1977)
- Passions (1979)
- La déboussole (1980)
- Catherine Ribeiro chante Ribeiro Alpes (2007) (live) (Catherine-Ribeiro-Soloalbum)

